



Ein Wort zum Geleit...

Adelskonvente, Kanzlerwechsel und ein neuer Marschall für einen groß-garetischen Heerbann, selten zuvor haben die Kernprovinzen des Reiches solch bewegende Zeiten erlebt. Und dies erfreulicherweise ganz ohne neue oder wieder entflammte Fehden.

Auf dem Kabinett zu Auenwacht wurden zahlreiche Beschlüsse verfasst, die zum Teil gravierende Konsequenzen für das Leben des einzelnen Mannes nach sich ziehen. Einiges mag dem ein oder anderen sauer aufstoßen, anderes kommt höchst gelegen. Doch schwingt insgesamt die Gewissheit mit, dass der Adel – von Praios befohlen – stets das Wohle des Königreiches und der Marken im Sinne hat. Doch auch am Rande des Conventes ereignete sich manch Berichtenswertes, was der Herold seinen Lesern um keinen Preis vorenthalten will.

Darum nun viel Vergnügen bei der Lektüre aller Einzelheiten zu den aktuellen Geschehnissen im Herzen des Reiches. Mit uns die Götter!

Marbert Fichtner

Einer um Haffax zu schlagen

Königin Rohaja ernannt Märker Oberst zum großgaretischen Marschall wider Haffax

Gareth/Auenwacht, Phex 1035 Mit der Ernennung des Märker Oberst Urior von Reiffenberg zum großgaretischen Marschall folgte die Regentin der Empfehlung des Kabinetts der Edlen der drei Provinzen Garethien, Greifenfurt und Perricum. Zu dessen Stellvertreter erhob die Königin den Baron zu Ulsenried, Wulf von Streitzig j.H.

Die Ernennung des Märker Baronets gilt als kleine Überraschung, hatte er doch in Wulf von Streitzig, Heermeister Aldron von Firunslicht sowie Kronvogt Hadrumir von Schwingenfels und Reichsritter Balrik von Keres namhafte und aussichtsreiche Konkurrenten, wiewohl die Fähigkeiten des jungen Marschalls nicht in Frage gestellt werden können: als jahrgangsbester Absolvent der Akademie zu Wehrheim hat er mehrfach bewiesen, dass er



(Fortsetzung auf Seite 2)

Überraschender Wechsel in der Staatscantzley

Schroeckh ist zu Beginn des Großen Kabinetts in Auenwacht zurückgetreten. Die Nachfolgefindung gestaltete sich schwierig, wurde aber dennoch schnell gelöst: Horulf von Luring regelt ab sofort die Geschäfte des Königreiches.

AUENWACHT Mit diesem Abgang des höchst umstrittenen und wenig geachteten Staatsrates Horbald von Schroeckh hatte niemand gerechnet – wie es schien auch in den oberen Etagen des garetischen Ständehauses nicht. Ein zerschelltes Weinglas, das dem Garether Markvogten Barnhelm von Rabenmund »vor Schroeckh« entglitt, mag hier symbolisch gewesen sein. Der Staatsrat hatte sich mit emotionalen Worten aus dem Amt verabschiedet, dem garetischen Adel rief er entgegen: »Seht zu, wie Ihr einen neuen Dummkopf findet!«

Das indes war nicht so einfach. Der Adel, der in Auenwacht sowieso schon durch zahlreiche Streitfragen aufgestachelt und in politische Lager mit unterschiedlichen Interessen gespalten war, sollte nun – am besten auch noch aus den Anwesenden – einen neuen Chef für die garetische Staatscantzeley finden. Dass Horulf von Luring und Alrik von Gareth ins Gespräch gebracht wurden, überraschte kaum jemanden. Aber dass Parinor von Borstenfeld seinen Hut in den Ring warf, durchaus. Der Bugenhoger Pfalzgraf ist mindestens so umstritten wie von

(Fortsetzung auf Seite 5)

Postille für Garetien, Perricum und die Mark Greifenfurt

(Fortsetzung von Seite 1)

ein umsichtiger, kluger und entschlossfreudiger Anführer ist. Aus Kreisen der Markgräfin war zu hören, die Mark schicke mit ihm einen Kandidaten, der auch für Haffax eine harte Nuss sei.

Die frühzeitige Berufung durch die Königin ist als Vertrauensbeweis für den neuen Marschall zu werten, dem zunächst die schwierige Aufgabe zu Teil wird, den großgaretischen Heerbann aufzustellen, zu ordnen und ihn zu einer schlagkräftigen Einheit zu formen. Bereits die Festlegung der einzelnen Kontingentstärken in Abstimmung mit den Vertretern der Grafschaften auf dem Kabinett forderte alles diplomatische Geschick des Märkers. Zudem legen die Grafen oder ihre Stellvertreter im Einzelnen fest, welche Banner sie dem Marschall anvertrauen werden.

Doch der frisch erkorene Marschall hat bereits erste Maßnahmen getroffen, die zeigen, dass er nicht abwarten will, bis der Erzverräter ihn mit einem Angriff überrumpelt. Die Einzelheiten sind dem Herold nicht bekannt, aber aus dem Umfeld des Heerführers heißt es, die Melde- und Befehlsketten seien verändert und angepasst worden. Ebenso habe der Marschall bereits jetzt mit der Besetzung eines Stabes begonnen.

Unter der Hand wird darüber spekuliert, ob der Perricumer Heermeister Aldron von Firunslicht einen Posten bekommt, hatte er sich doch als letzter aus dem Rennen um das Amt zurückgezogen. Hier sei darauf hingewiesen, dass der neue Marschall selbst den Namen des Firunslichters ins Spiel gebracht hat (siehe Heroldinterview mit dem Oberst zum Auenwachter Kabinett). Aus gut unterrichteten Kreisen ist zu hören, dass der Marschall und der Heermeister sich seit längerem kennen und schätzen. Abschätzen kann man eine Beteiligung des Perricumers aber nicht, bedenkt man, dass dieser durch die exquisite derographische Lage der Markgrafschaft

am Perlenmeer im Falle einer Invasion die Truppen der Mark befehligen muss.

Als nahezu sicher gilt, dass der Reichsritter Balrik von Keres einen Posten im Stab des neuen Marschalls innehaben wird. Er hatte sich als einer der ersten Kandidaten von seiner Bewerbung zurückgezogen, und sich öffentlich für den Märker Oberst ausgesprochen. Ein Umstand der bei einigen garetischen Edlen auf dem Kabinett wohl den Ausschlag zur Wahl der Märkers gegeben hatte.

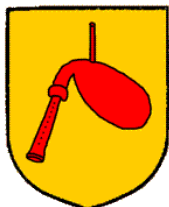
Dabei dürfte sich die Einbindung einiger Mitkandidaten in die militärischen Strukturen als kluger Schachzug des neuen Marschalls erweisen, erreicht er dadurch doch bereits bei den Kommandanten eine Einigkeit, die ihm auf dem Schlachtfeld zu Gute kommen kann. Und er setzt damit ein Signal, im Angesicht des scheinbar übermächtigen Gegners, die Einigkeit der Provinzen ja des ganzen Reiches über alles zu stellen. Dies beweist, dass er seine erste Lektion bereits gut gelernt hat, den ehemaligen Reicherzmarschall unter keinen Umständen zu unterschätzen.

Spannend wird auch die Frage sein, wer letztlich die Großgaretischen Regimenter im Felde führen wird, die - geht es nach von Reiffenbergs Vorstellungen - dann aus Teilen der einzelnen Grafschaftskontingente nach Truppengattungen geordnet zusammengesetzt werden. Ob sich dies so einfach umsetzen lassen wird, bleibt vorerst abzuwarten.

Marschall von Reiffenberg hat sich bisher noch nicht offiziell geäußert, allerdings versichern wir unseren geneigten Lesern, dass wir so schnell wie möglich das Gespräch suchen werden. Da der Marschall zunächst sein Amt als stellvertretender Heermeister ausübt, werden wir den beschwerlichen Weg nach Greifenfurt auf uns nehmen müssen.

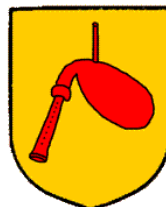
Mit uns die Götter.

HK



ANGBARER DUNKEL

WAS BRAUCH ICH MEHR?



Der Reiche ist ein
Zerbrochener
- Was nicht tötet
macht hart.

Von Gesteck und allerlei Kurzweil

Markt Grambusch (Gerbaldsmark).

Prächtig waren die zahlreichen Banner und Wimpel auf dem Turnierplatz nahe des Ortes Grambusch anzuschauen, wie sie stolz im Wind flatterten und

von der Anwesenheit viele hoher Damen und Herren kündeten, welche sich im ritterlichen Zweikampf miteinander zu messen gedachten. Hierzu hatte sich die Blüte des Adels aus dem Königreiche Garetien sowie den Markgrafschaften Pericum und Greifenfurt eingefunden, um den vortrefflichsten Tjoster aus ihrer Mitte zu küren. Diesem - oder dieser - sollte die hohe Ehre zufallen, die auf dem nahen Schloss Auenwacht im Rahmen des Großen Kabinetts getroffenen Ratschlüsse der Kaiserin vorzutragen und demütig deren Bestätigung zu erbitten.

Auch wenn Kabinett und Turnei an getrennten Orten stattfanden, herrschte dennoch ein stetes Kommen und Gehen zwischen beiden Veranstaltungsorten. Denn nicht wenige der Edlen wollten sich gleichermaßen

sowohl auf dem glatten Parkett der Politik als auch dem staubigen Boden des Turnierfeldes beweisen, behaupten und bewähren. 32 Damen und Herren von Stand waren es schließlich, die sich dazu entschlossen hatten,



gegeneinander in die Schranken zu treten. 16 von ihnen wurden als Reizer ausgelost, die dann in Reihenfolge der gezogenen Lose ihre Gegner aus den Reihen der 16 Trutzer wählten. Dieses Losverfahren wurde bis zum Finale beibehalten, in dem dann die

beiden siegreichsten Streiter einander gegenübertreten sollten. Das Teilnehmerfeld selbst war bunt gemischt von unbekannten jungen Rittersleuten bis hin zu vielfach schlachtenerfahrenen Baronen, deren klingende Namen und Taten weit- hin bekannt sind.

Neben den Großen der drei Provinzen war auch zahlreiches Volk von nah und fern zusammenge- strömt, um dem Tur- nier beizuwohnen, welches schon allein ob seiner illustren Teilnehmerschar aus gleich drei Provinzen die meisten anderen Veranstaltungen die- ser Art übertraf. Doch ging es den Gemei- nen hierbei nicht um die hohe Politik, von der man ja doch nichts verstand, son- dern schlicht um das Spektakel eines solch rondragefälligen Kräf- temessens.

Und dieses Spektakel bekamen sie auch: unerwartete Siege und Niederlagen, spektakuläre Stürze

(die, den Zwölfen sei's gedankt, allesamt glimpflich endeten), effektiv splitternde Lanzen.

Eine der größten Überraschun- gen ereignete sich bereits in der zweiten Runde, als der Landvogt zu Arvepaß und Heermeister der

(Fortsetzung auf Seite 4)

Postille für Garetien, Perricum und die Mark Greifenfurt

(Fortsetzung von Seite 3)

Markgrafschaft Perricum, Aldron von Firunslicht, völlig unerwartet von der unerfahren und wenig bekannten jungen Ritterin Madalin von Kieselburg bezwungen wurde. Der ebenfalls als krasser Außenseiter eingeschätzte Edle Hartor Sesemurm sorgte für das größte Aufsehen bei den Zuschauern gleich welchen Standes, als er sich bis ins Finale vorkämpfte und auf dem Weg dorthin sogar den Rittmeister der Mark Greifenfurt und späteren großgaretischen Marschall Urion von Reiffenberg besiegte, welcher zuvor als einer der Favoriten auf den Turniersieg gehandelt worden war.

Im Finale traf der Edle dann auf Wallbrord von Löwenhauptberg, Baron zu Vellberg und Befehliger des Bombardenregiments "Trollpforte". Dieser zwar schlachten- aber wenig turni- erfahrene Recke hatte in der Vorschlusssrunde den Kronvogt zu Neerbusch, Leomar von Zweifelfels, mit einer geradezu spielerischen Leichtigkeit niedergedrungen, die einige böse Zungen argwöhnen ließ, der Lanzengang sei ein abgekartetes Spiel gewesen. Zum finalen Tjost zwischen den edlen Herren Hartor und

Wallbrord hatte sich nahezu der gesamte in der Gербaldsmark versammelte Adel eingefunden, um Zeuge zu werden, wer von den beiden Streitern vor die Kaiserin treten und ihr die Ratschlüsse des Großen Kabinetts präsentieren dürfe.

Mit zunehmender Spannung verfolgten die Versammelten, Adel und Volk gleichermaßen, wie sich die beiden Recken für ihr buchstäbliches Aufeinander- treffen rüsteten, ihre Positionen an den entgegengesetzten Enden der Turnierschranke einnahmen, um dann auf das Zeichen der Heroldin hin ihren Rössern die Sporen zu geben. Unter den ohrenbetäubenden Anfeuerungen und Rufen der Zuschauer galoppierten die Pferde der zwei Streiter aufeinander zu, welche ihre Lanzen senkten und treffsicher am Schild des jeweils anderen zersplittern ließen. Ein zweiter Umlauf musste die Entscheidung bringen, da Baron und Edler in ihren Sätteln blieben. Aber auch dieser Durchgang kannte keinen Sieger; erneut hatten Beide es nicht vermocht, den jeweils Anderen aus dem Sattel zu heben. Als Herr Hartor und Herr Wallbrord schließlich zum dritten Lanzengang antraten, hielt

es selbst viele der Zuschauer von Stand nicht mehr auf ihren Plätzen. Dieses Finale bildete einen wahrhaft (denk-)würdigen Abschluss der Turnei!

Wieder ritten die zwei Recken gegeneinander an, wieder trafen beide Lanzen ins Ziel, doch hatte Herr Wallbrord seine offenbar mit etwas mehr Kraft ins Ziel gelenkt, da Herr Hartor von der Wucht des Aufpralls aus dem Sattel gehoben und auf den Boden des Tjostplatzes befördert wurde. Dem Baron zu Vellberg hingegen gelang es, wenn auch mit einiger Mühe, sich auf seinem Ross zu halten. Er hatte gesiegt.

Nachdem Oberst Wallbrord - sichtlich erschöpft - dem Edlen aufgeholfen und dieser ihm zu seinem Sieg gratuliert hatte, nahm er mit einer Mischung aus Überraschung und Stolz die Glückwünsche der adligen Zuschauer entgegen. Wenig später ließ er sich jedoch entschuldigen, um sich für die abschließenden Beratungen mittels eines heißen Bades frischzumachen. Die Kabinetttjoste mochte nun beendet sein, das Große Kabinett selbst war es noch lange nicht!

mf

Anzeige

Meisterschmiede Thorn Eichinger...



Excellente Auswahl trifft Sachverstand



... hier kaufen wahre Helden ein!

Brautschau in Albernia

Prinzessin von Reichsforst reist als Kandidatin zur Wahl der künftigen Fürstin von Albernia nach Havena.

Schon seit einiger Zeit war bekannt geworden, dass sich der junge Prinz Finnian ui Bennain von Albernia in Kürze eine Gemahlin wählen würde. Zu diesem Zwecke waren Einladungsschreiben aus Havena an die vornehmen Häuser sowohl innerhalb des Mittelreiches als auch nach außerhalb gesandt worden, auf dass die heiratswilligen jungen Damen am Fürstenthofe vorstellig werden würden.

Auch im Herzen des Reiches erfuhr man davon, und schon bald fiel der Beschluss, die würdigste Vertreterin Garetiens, namentlich die Prinzessin von Reichsforst, Irmfrede von Luring-Hirschfurten, die Enkelin des Reichsforster Grafen Danos von Luring im zarten Alter von 12 Götterläufen gen Havena zu entsenden, schließlich wollte man dem Fürstentum im Westen nur das Beste bieten, auch und gerade will das Verhältnis zwischen

Albernia und Garetien in den letzten Jahren nicht immer das Beste war. Das Haus von Luring ist in Albernia nicht unbekannt, ist doch Aisco von Luring der Gemahl von Franka Salva Galahan, der Gräfin zu Honingen. Aufgrund des tadellosen Rufes und der guten Beziehungen in das westliche Fürstentum rechnete man sich gute Chancen aus, die künftige Fürstin Alberni-
as stellen zu dürfen.

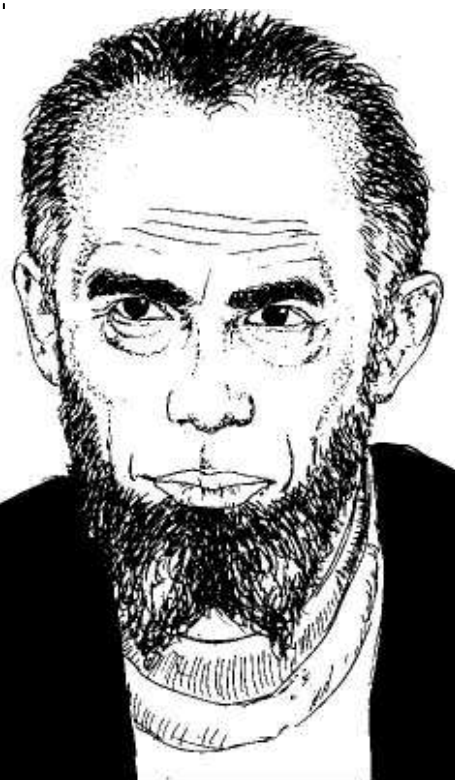
(Fortsetzung auf Seite 19)

(Fortsetzung von Seite 1)

Schroeckh, wenn auch weitaus gefährlicher. Die vierte Personalie hätten selbst passionierte Polithasen nicht auf ihrem Blatt gehabt: Lanzaslaus von Ruchin bewarb sich ebenfalls um den Staatsratsposten. Der Mann ist hochgeachtet und gilt als Held und kluger Kopf dazu. Aber ihm fehlen beide Arme - wie soll jemand das Königreich mit starker Hand regieren?

Am letzten Tag des Großen Cabinetts einigten sich die garetischen Stände in einer Entscheidung zwischen Ruchin und Luring für Horulf von Luring, den sie der Königin als neuen Staatsrat vorschlugen.

Bereits am 10. Rahja erhielt Luring Privataudienz bei Ihrer Majestät. Es dauerte mehrere Stunden, ehe beim öffentlichen Schluss der allgemeinen Audienz im Thronsaal der Pfalz Gerbaldsberg Horulf von Luring die Amtskette sowie das königliche Siegel übergeben wurde. Überraschend indes war, dass Horulf zum alten Titel des königlichen Amtwalters zurückkehrte und fortan als »Cantzler Garetiens« zu bezeichnen sei. Damit ist der Titel eines Staatsrates passé - eine Erfindung der



Retozzeit, die heutzutage vor allem mit einem ganz bestimmten Namen verbunden wird: Praiodan von Luring, der als Lenker Garetiens in besonders schwerer Zeit einen tiefen Eindruck hinterlassen hat. Und jener Staatsrat ist zudem der jüngere Bruder des heutigen Cantzlers - und beider Vater war

der erste Staatsrat, den Garetien hatte. Zumindest die familiären Voraussetzungen könnten also besser nicht sein.

Auf den neuen Cantzler kommen ein paar knifflige Aufgaben zu. Die erste zu lösende Frage ist: Wie geht das Zedernkabinett mit den Umtrieben und anrühigen Handlungen Parinors von Borstenfeld um? Hier wird Horulf von Luring seine Autorität beweisen müssen.

Zum anderen wird ein dringliches Problem die Konsolidierung der Finanzen sein. Nicht nur die Alriksmark ist bankrott, auch andere Lehen stehen nahe am Abgrund ihrer gähnenden Kassen. Noch mehr Schulden in das schwarze Loche zu werfen, kann den Adligen Garetiens nicht zu empfehlen sein - hier wird der Cantzler tätig werden müssen.

Und drittens geht es um die Befriedung der Wildermark, um die wieder hergestellte Ruhe in Hartsteen und im nördlichen Wehrheimschen.

Der Herold wird berichten.

Jagodar von Galothini (BB)

Hartsteener Fanfare

Von Raubrittern und maskierten Phexjüngern

Tsa 1035 BF – Baronie Bärenau: Der Winter neigte sich seinem Ende entgegen, als im leicht schneebedeckten Dorf Eslamroden eine maskierte Gestalt sein Unwesen trieb.

Nach der Mittagsstunde eines Tsa-Tages trafen die Ritter Marbert und Halwine von Eslamsberge in dem Dorf Eslamsroden ein - eine Stippvisite, um die Recht und Ordnung aufrechtzuerhalten. Als sie gerade mit ihren Mannen das Dorf inspizierten, betrat eine verummte Gestalt die Szenerie.

Phexgeschwind und hinterlistig, überwältigte diese die Ordnungshüter und entwendete ihnen ihre Geldsäckel. Schwer verletzt konnte Ritter Marbert von Eslamsberge von seiner Schwester Halwine in Sicherheit gebracht werden.

Die Gestalt verschwand so ungesehen, wie sie gekommen war.

Aus verlässlichen Quellen, die ungenannt bleiben wollen, stellen sich die Vorkommnisse etwas abweichend dar: so soll es sich bei den Ritttern um Raubritter gehandelt haben, die die Dörfler ausnahmen wie Praiostagsgänse. Die fuchsmaskierte Person soll die Missetäter gestellt und zurechtgewiesen haben. Die eingesammelten Münzen verteilte die Person anschließend großzügig unter dem Volk.

Welche Darstellung auch immer der Wahrheit entspricht, werden die Schreiber vom Gareth- und Märker Herold ergründen. Bis dahin bleibt abschließend zu sagen, dass auf den Roten Fuchs – so der Name der maskierten Person – ein Kopfgeld von zehn Dukaten ausgesetzt wurde.

Idra Schultheiß für den Herold (IS)

Ein Hoch auf den ritterlichen Kaiser Alrik

Im Ingerimm 1035 BF folgte die letzte Amtshandlung des Staatsrates Horbald von Schroeckh. Seine Exzellenz ehrte die tapferen und mutigen Garetier und Perricumer, die sich auf die weite und gefährliche Reise in die Wüste Gor begeben und in einer göttergefälligen Queste ein Relikt des entrückten Kaisers Alrik aus den Tiefen des Tafelberges geborgen hatten.

Im Namen seiner Mitstreiter empfing der Pulether Baron Felan Rondrik von Schallenberg-Streitzig den Orden aus den Händen des Staatsrates, während einer der Herrin Ronda gewidmete Zeremonie diese Ehrung umrahmte.

Der Baron von Puleth nahm die Auszeichnung stellvertretend für alle Gefährten der Queste entgegen und mahnte bei dieser Gelegenheit den anwesenden Adel Garetiens, Greifenfurts und Perricums persönliche Hader im Adel der Provinzen im Namen von Göttern und Reich zurückzustellen und gleichzeitig eindringlich Geschlossenheit im Namen Rondras, Praios' und des Reiches im Kampf wider die schwarzen Horden zu halten.

Überdies wurden geehrt:

Alissa von Erlenstamm
Baronin von Erlenstamm

Iralda von Ochs
Baroness von Bärenau

Linnert von Arkenau
Hausritter am Burggräflichen Hof zu Ochsenblut

Nerea von Streitzig
Ritterin in Streitzensfeld

Berulf von Hirschfurten
Ritter am Hof des Kronvogtes von Dornensee

Leuward von Schallenberg
Ritter zu Reitacker

Bruder Yerodin
Ordensbruder der Golgariten und Geweihter des Boron

Edorian von Weidenhoff
Nandus-Geweihter

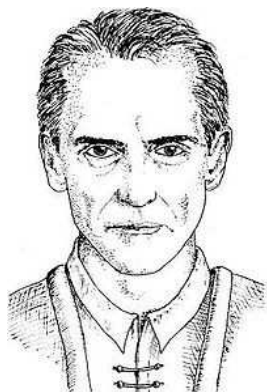
Hamarjan ibn Hahmud
*Ehemaliger Magister der Pentagramm Akademie zu Rashdul,
Hofmagier am Hofe der Baroness von Bärenau*
IS



KAISER MÄRKER KURIER



EIN GRDSSES FEST AUF PFALZ GOLDENSTEIN



Kaisermark, Baronie Retogau, Praios 1036 BF - Groß war die Überraschung (und bei manch un vermählter Edeldame mittleren Alters auch die Enttäuschung) im Herzen des Reiches, als bekannt wurde, dass

einer der prominentesten Junggesellen Garetiens im Praios des neuen Jahres den Traviabund schließen würde. Die Rede ist von niemand geringerem als Helmar von Hirschfurten, Pfalzgraf zu Pfalz Goldenstein, der sich mit der 16 Götterläufe jüngeren Hartmunde von Borstenfeld, Ritterin zu Lechdansenfelden in der Baronie Vierok, vermählt hat. Die Hochzeitsfeierlichkeiten fanden am Abend dritten Praios des neuen Jahres auf Pfalz Goldenstein statt. Geladen war alles was Rang und Namen hatte. So waren nicht nur Marktvogt Barnhelm von Rabenmund nebst Gemahlin, Graf Siegeshart von Ehrenstein aus dem Eslamsgrundchen sowie der nun unbestrittene und rechtmäßige Graf Luidor von Hartsteen erschienen, sondern auch sämtliche Mitglieder des Zedernkabinetts sowie zahlreiche Vertreter aus dem garetischen Hochadel. Baron Nimmgalf von Hirschfurten, der kurzfristig vom nahen Kaiserturnier in Gareth eingetroffen war, ließ es sich nicht nehmen, seinem Vetter die besten Glückwünsche und viel Erfolg in seinem nun beginnenden Eheleben zu wünschen. Weiß doch gerade Baron Nimmgalf die Vorzüge einer gut harmonisierenden Ehe zu schätzen. Für Pfalzgraf Helmar ist es bereits das zweite Mal, dass er vor den Traviaaltar tritt. Seine erste Gemahlin, Maliste von Hengefeld, mit der er einen gemeinsamen Sohn, Fredalf von Hirschfurten, hat, starb vor über vierzehn Götterläufen bei der Schlacht an der Trollpforte.

Seitdem hatte Pfalzgraf Helmar zahlreiche Angebote von teils recht namhaften Edeladamen zu einem neuen Traviabund ausge-

schlagen. Es ging sogar das Gerücht um, der Pfalzgraf habe sich vorgenommen ein Leben in Demut und im Glauben zu führen. Doch schließlich konnte die liebreizende Hartmunde bei einer Adelsfeierlichkeit im Sommer 1035 BF das Herz des Pfalzgrafen erobern. Schnell waren Verhandlungen mit ihrer Mutter Waltrude von Borstenfeld und mit Baron Irian zu Vierok geführt, und die Hochzeit wurde arrangiert. So wurde dann von Vater Travian das heilige Band der Travia um die Handgelenke der Brautleute gelegt, was von zahllosen Hochrufen des Adels und von einem spektakulären Feuerwerk in den Abendstunden der lauen Sommernacht begleitet wurde.

Eine ergreifende Rede hielt der berühmte Baron zu Retogau, der trotz einiger Differenzen mit dem Pfalzgrafen seit seiner Inthronisierung nach seinen Heldentaten im Jahr des Feuers inzwischen ein fester Bestandteil des Kaisermärker Adels geworden, und dessen Name nun in aller Munde ist.

Ein weiterer Höhepunkt der Feierlichkeiten war eine gemeinsame Begehung der legendären Waffenkammer Kaiser Retos, die in den eigens hierfür prunkvoll hergerichteten Räumlichkeiten auf Pfalz Goldenstein ausgestellt ist. Hier konnte die Festgesellschaft zahlreiche einzigartige Waffen aus der bewegten Geschichte des Raul'schen Reiches und auch einige exotische Waffen wie einen zwergischen Drachentöter aus der Zeit der Drachenkriege bewundern.

Wahrlich, diesen Tag wird kaum einer der Anwesenden je vergessen können. Der Herold wünscht dem frisch vermählten Brautpaar alles Gute, einen reichen Kindersegen und viel Glück für die gemeinsame Zukunft.

Marbert Fichtner



EDLER VDN KUPPEL- BLICK ERMDRDET

Ochsenblut und Vierok – Ingerimm / Rahja 1035 BF: Tragische Kunde erreicht uns aus Ochsenblut und Vierok. Dort fielen nämlich der Edle von Kuppelblick (Ochsenblut), Praiowart von Feuerfang, und der Ritter von Achenpflock (Vierok), Barnhold von Vierok, tragischen Angriffen zum Opfer. Während der Achenpflock im Getümmel eines ordinären aber dennoch brutalen Überfalls starke Verletzungen davon trug und daran erlag, wurde der Kuppelblicker hinterrücks auf lästerlichste Weise auf seinem eigenen Besitz gemordet. In beiden Fällen entkamen die Täter und werden nun gesucht. Hinweise werden dringend benötigt. Ob das Ganze ein perfider Streich eines Gegners des Sturmflug-Ordens ist, dem die beiden Adelsmänner angehörten, bleibt noch zu beweisen.

ARTEFAKT DES GRIMMIGEN GDTTES GEBDRGEN

OCHSENBLUT Boron 1035 BF – Aus der nordwestlichen Kaisermark erreichte uns die Kunde von der Wiederentdeckung eines wichtigen Artefakts der dortigen Firunkirche: der sogenannte Kaltensporn, der Speer des Ochsenbluter Firunheiligen Radul Ochsenhäuter, dem sagenhaften Begründer des früheren Ochsenbluter Burggrafengeschlechts der Kaltensporns und somit Ochsenbluts, der der Sage nach durch die Jagd und Tötung des Ochsen vom Trullenwald die Goldene Au entstehen ließ und diese durch weitere Taten besiedelbar machte. Der Speer wird am 1. Firun durch die Junkerin Lomena von Sturmfels-Feuerfang, die Finderin des Artefakts, feierlich an das Firunkloster St. Radul in Ochsenblut übergeben, was mit einer firungefälligen Jagd begangen werden soll. Zu den Umständen des Fundes äußerten sich wede9r die Junkerin noch der Abt des Klosters, Firumir Fährtenleser. Der Herold konnte allerdings in Erfahrung bringen, dass die Raulsfelder Junkerin wohl noch weitere Fundsachen an ausgewählte Adelshäuser der Mark überstellen ließ.

J.C.



KAISER MÄRKER KURIER



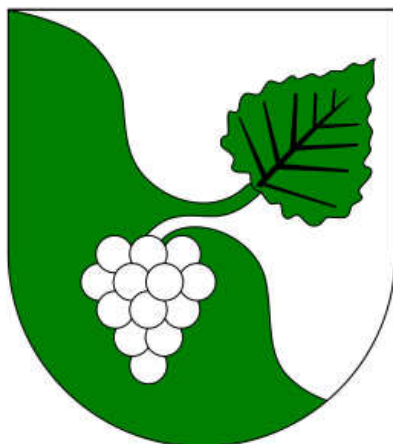
WEGE WIEDER SICHERER

KAISERMARK Travia bis Hesinde 1035 BF – Die Überfälle auf Botenreiter (wir berichteten in der letzten Ausgabe) gehen seit Travia stetig zurück, und auch die Verbreitung der damit in Zusammenhang stehenden selbsternannten praiosgefälligen „Goldenen Postille“ ließ nach und hat einen bedeutend kleineren Wirkungskreis. Der neugegründete Orden zum Sturmflug aus Raulsknochen, in Ochsenblut (wir berichteten ebenfalls) trug hierzu wohl einige Erfolge bei, ebenso wie der Auszug des Reichsforster Grafen Danos von Luring in die Wildermark, wo zuletzt die Quelle der Überfälle und der Postille vermutet wurden. Der Garetische Hütebund zum Schutze des heilig-ucurianischen Botenwesens und der garetischen Verkehrswege zum Sturmflug konnte einige der letzten Überfälle verhindern bzw. sie umgehen, die Postille weitgehend beschlagnahmen und sogar einen der Handlanger dieses Schundblattes dingfest machen. Und so mögen die Wege der Kaisermark und seiner Nachbarn bald wieder sicherer sein.

JC

Kenner trinken

Bärenauer Medicus



DER SPEER DES GRIMMIGEN

Ochsenblut – Firun 1035 BF: Bei den Feierlichkeiten zur Wiederentdeckung des firunheiligen Speeres des Heiligen Radul Ochsenhäuter, dem Kaltensporn (wir berichteten), kam es zu überraschenden Ereignissen. Dem versammelten Adel und Bürgerschaft Ochsenbluts und ihrer Nachbarn steckte der Schreck nach der feierlichen Übergabe des Artefakts durch Lomena von Sturmfels-Feuerfang an den Tempel des Klosters St.Radul noch lange tief in den Knochen. Denn als der Tempelvorsteher Abt Firumir Fährtenleser den Speer demonstrativ warf, um die firungefällige

Jagd zu eröffnen, begab es sich, dass sich wahre Schneestürme auftraten, den Speer durch die Luft wirbelten und diesen direkt neben der Burggräfin Ochsenbluts, Alara vom Eberstamm, einschlagen ließen. Der Vorfall wird nun vom ochsenbluter Seneschall sowie der Firun- und Hesindekirche genauer untersucht. Dabei soll untersucht werden, ob es sich dabei um ein Zeichen des grimmigen Wintergottes handelt. Erste Ergebnisse liegen dem Herold noch nicht vor, doch werden wir den geneigten Leser darüber auf dem Laufenden halten.

JC

OCHSENBLUT BLÜHT AUF

OCHSENBLUT Praios bis Hesinde 1035 BF – Es kommt Bewegung in die Burggrafschaft. Der im Rahja 1034 BF neu bestellte Seneschall Voltan von Heiterfeld (wir berichteten) scheint dort vorzügliche Arbeit zu leisten, so wurden im Rondra diesen Jahres weitere Positionen am Hofe der Ochsenbluterin mit namenhaften Personen ausgefüllt, so dass der Hof der Ochsenbluts erstmals wieder richtige Formen annimmt. Unter anderem ist die ehemalige barönlich-viehwiseener Haushofmeisterin, Falkwinda von Ochs, zur burggräflichen Haushofmeisterin aufgestiegen.

Der Koscher Grimm von Butterböses wurde von Burggräfin Alara von Eberstamm zum Mundschenk ernannt und wird diese nun mit allerhand Leckereien aus ihrer Heimat verwöhnen. Zudem wurde das ritterliche Aufgebot der Burggrafschaft um einige Ritter erweitert, aus dem sogleich auf Geheiß von Burggräfin und Senschall einige Ritter dem Grafen Danos auf Wallfahrt

folgen sollten. Zuletzt kamen uns auch Planungen zu einem neuen Schloss für die Burggräfin zu Ohren, für das eigens Handwerker und Baumeister aus dem fernen Kosch angefordert wurden, ebenso wie der waldsteiner Baumeister

Aurentian Hal von Feenwasser, der zuletzt auch mit dem Bau eines Traviatempels in der perricumer Baronie Gnitzenkuhl betraut war. Die Burggräfin fühle sich in ihrem jetzigen Schloss Ochsenblut nicht recht wohl, da dort Geisterwesen umhergehen sollen, und so wolle sie in ein „gemütliches koscher Schlösschen“ umziehen, das dafür eigens

nahe dem Ort Ochshatz errichtet wird, wo Ende Hesinde eine Begehung des Geländes stattfand. Die Finanzierung dafür zieht die Gräfin aus ihrem recht gut gefüllten Säckel und aus den bald erhofften Einnahmen durch die neuen Märkte Raulsknochen und Ährenfeld. Ein Name für das Schloss steht indes noch nicht fest, nur nicht „Alarasruh“ hieß es aus Ochsenblut.






JC



Herferð der Thorwaler

ein Brettspiel von Christian Jeub
in Anlehnung an das Kinderspiel „Wikinder“ von Leo und Federico Colovini

In diesem Spiel können zwei bis vier junge Spieler als konkurrierende Hetmänner mit je einer eigenen Ottajasko auf große Herferd ziehen. Jeder Spieler lenkt eines der nordischen Drachenboote. Die vier Ottas reisen dabei unter den Zeichen eines der sechs Elemente: Feuer, Wasser, Erz oder Humus. Ziel der Reise sind die sonnigen Zyklopeninseln, wo es gilt, reichhaltige Beute zu machen. Doch wem ist der unstete Beleman gewogen?

Zu Beginn des Spiels werden die sieben Inseln Tenos, Baltrea, Phrygaios, Pailos, Phenos, Putras und Mylamas sowie der Golf von Prem im Kreis angeordnet oder eine Gesamtkarte ausgerollt. Auf jeder der sieben Inseln der Zyklopiensee werden wahllos fünf der Beuteplättchen gelegt. Die Beute besteht dabei aus Waffen (Erz ) , Wein (Wasser ) , Gold (Feuer ) , Edelsteine (Eis ) und Lebensmitteln (Humus ) . Die Reise startet im Golf von Prem und führt stets im Kreis entlang der sieben Inseln bis man wieder im Golf angelangt ist, wo die Fahrt von neuem beginnt. Dabei gilt es, eine der Inseln anzusteuern und eines der Beuteplättchen an Bord zu nehmen. Nur beim Anlanden an einer der Inseln kann man dort ein einzelnes Beuteplättchen erwerben und in sein Schiff legen. Hat zu diesem Zeitpunkt ein weiteres Langschiff an dieser Insel angelegt, kann man stattdessen ein Plättchen aus dem konkurrierenden Drachenboot an sich nehmen.

Doch wie reist man mit den Drachenbooten?

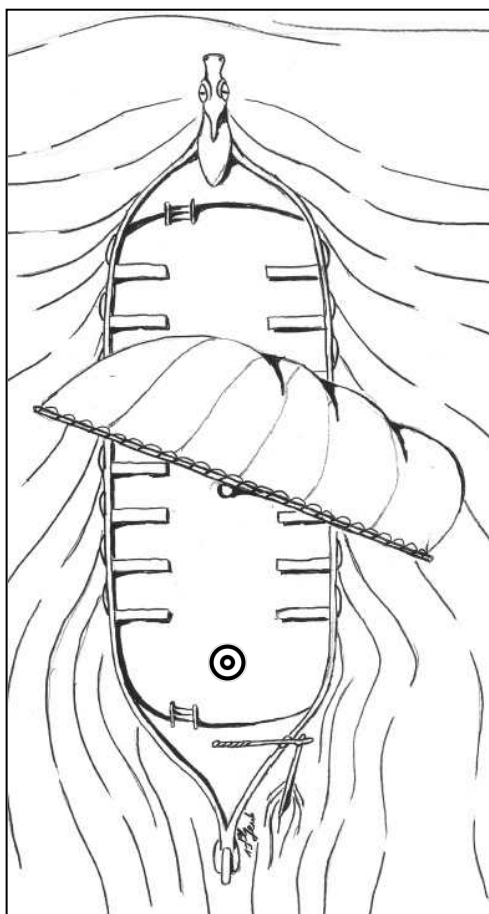
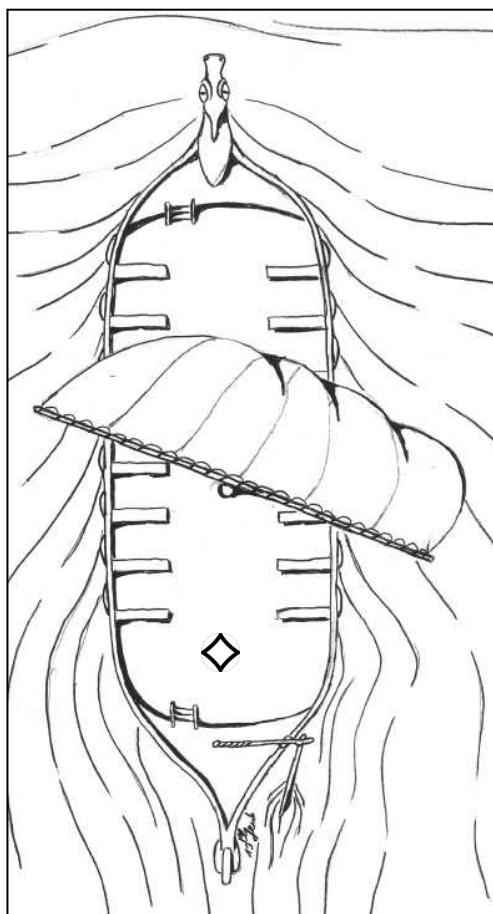
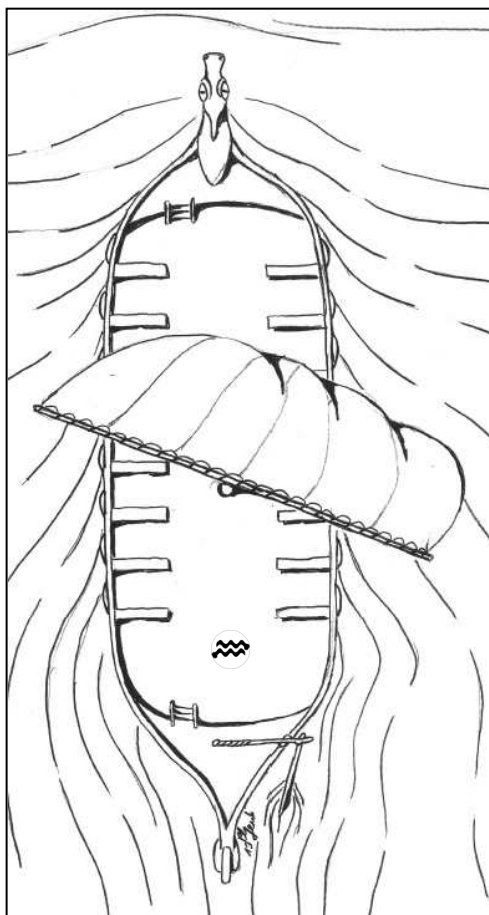
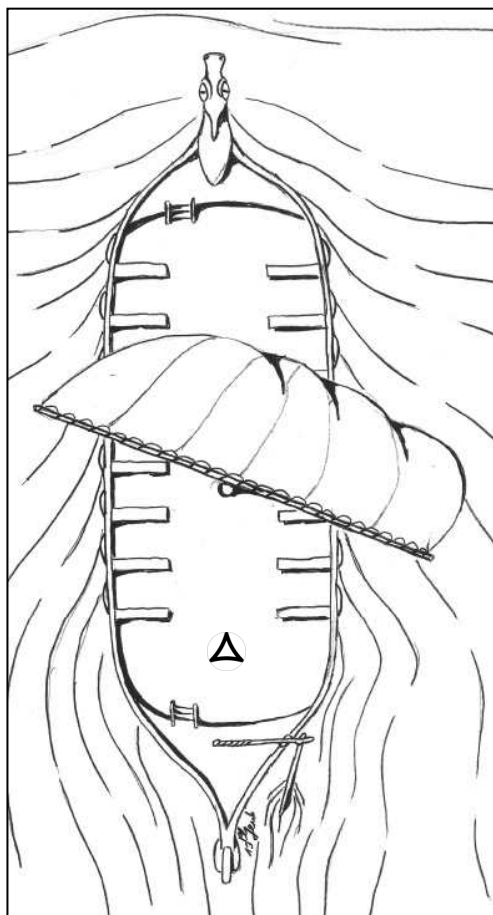
Der Spieler, der an der Reihe ist, würfelt mit den drei Würfeln, um zu ermitteln, wie weit ihm die Elemente gewogen sind: Das Drachenboot kann für jeden der Würfel eine Inseln weit fahren, also maximal drei Inseln weit. Zeigt ein Würfel aber das Zeichen der eigenen Ottajasko oder eines der geladenen Beuteplättchen, so wird dieser Würfel nicht gewertet, was die maximale Reisestrecke entsprechend reduziert: Ein schwer beladenes Boot ist nun mal in aller Regel langsamer als ein leeres. Einzig das Windsymbol verspricht ein gutes Vorankommen. Dabei muss man nicht zwangsläufig die maximal mögliche Strecke zurücklegen. Es ist oft sinnvoller, den einen oder anderen Würfel verfallen zu lassen und eine nahe Insel anzulaufen, da eines der Beuteplättchen in der jeweiligen Situation hilfreicher erscheint, als ein schnelles Vorankommen.

Es ist leicht ersichtlich, dass ein mit vielen verschiedenen Beutestücken beladenes Boot wahrscheinlich langsamer ist, als eines, das nur wenige oder viele gleiche Beutestücke geladen hat. Bei ungünstigen Würfelerggebnissen kann es sogar passieren, dass ein Drachenboot an der Insel verweilen muss, an der er in der Vorrunde angelandet ist. Dann ist der Hetmann gezwungen, eines seiner Beuteplättchen aus seinem Schiff zu entnehmen und auf die Insel zu legen. Dieser Abgabebzwang besteht auch dann, wenn man bewusst an einer Insel verweilen will, damit man von den übrigen Ottajaskos überholt wird, um so in eine strategisch günstigere Lage zu kommen.

Sobald man den Golf von Perricum erreichen kann, hat man die Wahl, hier anzulanden, um seine Beutestücke ins eigene Ottaskin zu bringen, oder direkt weiter zu ziehen ohne Auszuladen - sofern man noch über unverbrauchte Würfelerggebnisse verfügt und ein schnelles Vorankommen in der jeweiligen Situation sinnvoller erscheint.

Gewonnen hat derjenige, der als erster 10 beliebige Beutestücke in sein Heim gebracht hat. Sollten sich im Laufe des Spiels auf einer der Inseln keine Beuteplättchen mehr befinden, werden hier wieder fünf neue Plättchen ausgelegt.

Herold 37 Spielhilfe



Die vier Drachenschiffe: